

Frühe urologische und venerourologische Quellen zur Sexualmedizin aus Wien

Friedrich H. Moll & Heiner Fangerau

Article - Version of Record



Suggested Citation:

Moll, F. H., & Fangerau, H. (2024). Frühe urologische und venerourologische Quellen zur Sexualmedizin aus Wien: Protagonisten im Grenzgebiet zweier neuer medizinischer Spezialfächer. *Die Urologie*, 63(11), 1137–1150. <https://doi.org/10.1007/s00120-024-02392-6>

Wissen, wo das Wissen ist.

This version is available at:

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:061-20241203-103247-1>

Terms of Use:

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 International License.

For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Urologie 2024 · 63:1137–1150
<https://doi.org/10.1007/s00120-024-02392-6>
Angenommen: 19. Juni 2024
Online publiziert: 27. August 2024
© The Author(s) 2024



Frühe urologische und venerourologische Quellen zur Sexualmedizin aus Wien

Protagonisten im Grenzgebiet zweier neuer medizinischer Spezialfächer

Friedrich H. Moll^{1,2,3} · Heiner Fangerau¹

¹ Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Medizinische Fakultät, Centre for Health and Society, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf, Deutschland

² Museum, Bibliothek und Archiv zur Geschichte der Urologie, Deutsche Gesellschaft für Urologie e. V., Düsseldorf, Berlin, Deutschland

³ c/o Urologischer Arbeitsplatz Krankenhaus Merheim, Urologische Klinik, Kliniken der Stadt Köln gGmbH, Köln, Deutschland

Zusammenfassung

Im Jahre 2014 wurde eine „Österreichische Gesellschaft zur Förderung der Sexualmedizin und der Sexuellen Gesundheit“ (ÖGFSSG) gegründet. Diese Gründung blickt zurück auf die spätestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmenden Bemühungen, das Wissensfeld akademisch zu erschließen. Die Wiener Medizin spielt hier eine eigene, besondere Rolle. Der Beitrag wendet sich zentralen Wiener Akteuren zu, die um 1900 ein besonderes Interesse für die Sexualmedizin aus urologischer Perspektive aufbrachten. Sie arbeiteten im Grenzbereich mehrerer nach Spezialisierung strebender Disziplinen im Umfeld einer rasch wachsenden Großstadt mit multiplen kulturellen Einflüssen. Die hier im Sinne einer Quellensammlung vorgestellten Personen trugen durch ihre Arbeiten zum Aufschwung der Sexualmedizin bei, indem sie sich auf ein Gebiet vorwagten, in dem bis dahin keine medizinische oder andere Disziplin eine Deutungshoheit beanspruchen konnte.

Schlüsselwörter

Sexualmedizin · Urologie · Wissenschaftsentwicklung · Wien · Fin de siècle

Einleitung

Wien gehörte neben Berlin zu den Orten, an denen sich relativ früh Sexualwissenschaft und -medizin entwickeln konnten. Über allem steht hier wie ein Fixstern *Sigmund Freud (1856–1939)* mit seiner Schrift über „Die Sexualität in der Ätiologie der Neurosen“ von 1898, in der er beiläufig auch den Begriff „Sexualwissenschaft“ nutzte¹ ([1];  **Abb. 1**).

¹ Iwan Bloch (Berlin) wird in der Regel als derjenige bezeichnet, der den Begriff erstmals definitorisch benutzte und auch im Schrifttum hier auf die eigene Vorreiterrolle hinwies. Der Lebensreformer Karl Vanselow (1877–1959) verwendete ihn 1904 bei der Gründung seiner

Auch der 1892 nach Wien berufene Leiter der psychiatrischen Universitätsklinik am Allgemeinen Krankenhaus *Richard von Krafft-Ebing (1840–1902)* gehört unbestritten zu den frühen Pionieren einer sich entwickelnden Sexualwissenschaft und -medizin im Wien des „fin de siècle“. In seinem mehrfach aufgelegten Hauptwerk „*Psychopathologia sexualis*“ beschrieb und systematisierte er anhand von Fallbeispielen Sexualitäten [2–7]. *Eugen Steinachs (1861–1944)* Hormonforschungen zuletzt werden bis heute als Basis einer geschlechtsspezifischen

„Vereinigung für Sexualreform“, worauf V. Sigusch hinwies.



QR-Code scannen & Beitrag online lesen



Abb. 1 ▲ Publikation Sigmund Freuds von 1898 in der vielgelesenen Klinischen Rundschau, die über mehrere Ausgaben verteilt war

Hormonforschung und der Entwicklung einer oralen Antikonzepktion international erinnert² [8–12].

Relativ unbeachtet blieben indes bisher frühe Schriften von der Urologie nahe stehenden Wissenschaftlern aus dem Kaiserreich Österreich-Ungarn [13]. Dies mag einen Grund darin haben, dass die Geschichte der Sexualwissenschaft und -medizin sich meistens mit einem diskurs- und ideengeschichtlichen Schwerpunkt [14, 15] auf die Felder der Homosexualität [16, 17], der Masturbation [18], die Prostitution [19] oder das Wirken besonders zentraler Akteure konzentrierte. Das klinisch-praktische Handeln der Mediziner, die sich aus Perspektive sehr unterschiedlicher Fachgebiete (von der Inneren Medizin über die Venerodermatologie und die Neurologie/Psychiatrie bis hin zur Urologie) mit der Sexualität und ihren medizinischen Implikationen befassten, fand hier selten Beachtung.

In der Regel jedoch suchten und suchen männliche Patienten mit Therapiewunsch neben ihren Hausärzten des Ver-

trauens zumeist Urologen bzw. Venerourologen und ggf. früher Badeärzte (Bad Ischl, Karlsbad, tsch. Karlovy Vary, Marienbad, tsch. Mariánské Lázně) oder Neurologen/Psychiater auf [20].

Ein Beispiel für ein medizinisches Handlungsfeld am Rande zur Sexualmedizin bietet die operative Behandlung der Phimose. Für Wien spielte hier etwa *Oskar Föedler 1865–1932*, Primarius an der k. k.-Rudolfstiftung, sicherlich eine wichtige Rolle. Er stellte in der *Wiener Klinischen Wochenschrift* 1908 eine richtungsweisende Operationstechnik mit Vorhauertail vor, die noch heute angewandt wird ([21]; **Abb. 2**).

Gerade in eher anonymen Großstädten wie Wien fanden Spezialisten auf dem Gebiet der Behandlung des Urogenitaltraktes und der Sexualsphäre ein Umfeld vor, in dem sie von vielen Patienten auch aus einem großen Umkreis aufgesucht wurden, die unter Geschlechtskrankheiten oder deren Folgen oder anderen Funktionsstörungen der Sexualsphäre wie der „männlichen Impotenz“, der „männlichen Sterilität“, der „Neurasthenie“ mit Auswirkungen auf die Potenz oder „Priapismus“ litten. Metropolen wie Wien wurden am Ende des 19. Jahrhunderts als Teil oder sogar Akteur eines Diskurses über Sexualität und als pathologisch begriffene Sexualität erlebt. Zwischen Großstadtleben, Sexualität, Körperlichkeit und Unterhaltung (von Variété,

Theater bis Hygieneausstellungen [22, 23] und Panoptikum) bestand eine enge konzeptuelle Verbindung [24].

Die Diskurse und Frontlinien in der sich neu entwickelnden Sexualmedizin entspannten sich hier im Grenzbereich mehrerer, sich im 19. Jahrhundert etablierenden medizinischen Spezialfächer sowie der Rechtswissenschaften [25] und auch der Philosophie [26, 27]. Diese Grenzbereiche zeichnen sich dadurch aus, dass hier wechselseitige Überschneidungen und Bezugnahmen erfolgten, die das Bild der jeweiligen Fachdisziplinen akzentuierten und bereichern sollten und gleichzeitig das Feld der Sexualmedizin als Grenzobjekt akzentuierten [28]. Christa Putz hat darauf hingewiesen, dass die Schwierigkeit und die Aufgabe darin bestand, einem neuen Tätigkeits- und Wissenschaftszweig eine innere Ordnung und äußere Grenzen gegen benachbarte Gebiete zu geben – und das mit Referenz auf durch Beobachtung abgesichertes, systematisches Vorgehen sowie moralische Neutralität [29].

In Fortsetzung einer Analyse zu Berlin [30] soll in diesem Beitrag entlang der Beiträge zentraler Wiener Akteure (siehe z. B. Figdor [31]) das Arbeiten an den Grenzen der beiden Fachgebiete nachgezeichnet werden. Ausgewählte klinische Themenschwerpunkte und Publikationen mit Bezug zur Sexualwissenschaft werden in biografische Skizzen eingebettet im Sinne einer Quellensammlung vorgestellt, um ein Bild des medizinischen Feldes am Rande zur Sexualwissenschaft zu gewinnen, wie es sich im Wien des „fin de siècle“ bis in die 1920er-Jahre repräsentierte.

Bezugspunkt Wien

Die Untersuchungsfolie Wien eignet sich hier besonders, da in Wien eine sehr frühe Fachdifferenzierung innerhalb der Medizin stattfand, die sich aber nicht in einer Gründung einer eigenständigen nationalen Fachgesellschaft – Urologie oder Sexualmedizin – widerspiegeln sollte. Gleichzeitig war Wien im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts ein wichtiger Ort für die Sexualmedizin und die Urologie:

Unlängst haben sich zwei größere viel beachtete Ausstellungen mit der Sexualwissenschaft in Wien befasst: 2022 gab es im jüdischen Museum Wien die Ausstel-

² Angetter D, Hansson N 2020 Neun Mal nominiert – neun Mal gescheitert. Der Hormonforscher Eugen Steinach verpasste den Nobelpreis für Physiologie oder Medizin trotz mehrmaliger Nominierungen; online: https://www.billrothhaus.at/images/Angetter_Verhinderte-Nobelpreistraeger_Teil-1_Steinach.pdf. Zugegriffen 23.08.2023.

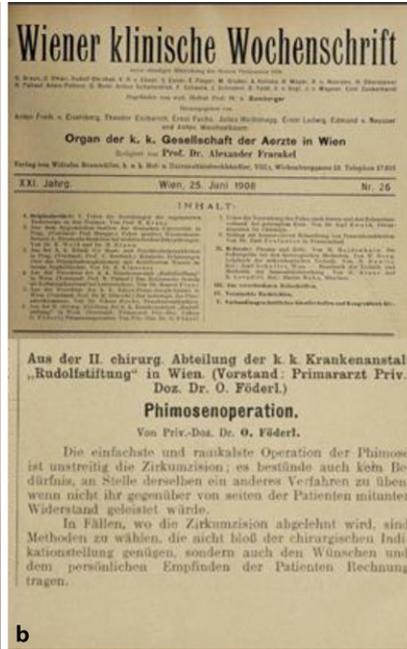


Abb. 2 ◀ a Oskar Foederl (1865–1932), Wienbibliothek im Rathaus, Tagblattarchiv (Fotosammlung, TF-002788) sowie (b) Ausriss der Originalarbeit „Phimosenoperation“ aus der renommierten *Wiener Klinischen Wochenschrift*



Abb. 3 ▲ Leo Schidrowitz 1894–1956 (Foto: Privat Genwiki online: <https://www.geni.com/people/Leo-Schidrowitz/6000000116744961850> ebenfalls in der Ausstellung *Love me Kosher*, Ausstellung Wien: https://www.jmw.at/ausstellung/love_me_kosher)

lung „Love me Kosher“ [32], 2016–2017 zeigte das Wien Museum „Sex in Wien: Lust. Kontrolle. Ungehorsam“ [33]. Hier stellten die Ausstellungsmacher fest, dass Wien sozusagen der „ground zero“ (Bunzl) für die Erfindung der modernen Sexualität(en) war [34].

Bereits beim 1. Deutschen Urologenkongress, der 1907 in Wien stattfand, war ein Vortrag dem „Thema“ „Impotenz“ gewidmet [35, 36]. Der statistisch begründeten Relativierung, [37] bei mehr als 90 Redebeiträgen sei nur einer diesem Themenbereich gewidmet gewesen, kann entgegnet werden, dass die Front- und Verteidigungslinie des jungen Faches Urologie zu dieser Zeit an der Grenze des operativen Faches Chirurgie lag. Dieses kämpfte auf finanzieller und hochschulpolitischer Ebene bis in die 1970 Jahre um die Deutungshoheit über die Urologie³. Daher musste ein erster Kongress einer neuen Fachgesellschaft, die sowohl einen operativen wie endoskopischen minimal-invasiven Schwerpunkt vertrat, sich gerade operativ mit den beiden Chirurgischen Universitätskliniken in Wien besonders auseinandersetzen und im Kongressprogramm abbilden, da der Präsident Anton Ritter von Frisch (1849–1917) gerade nicht Ordinarius an der Universität war, sondern Leiter der urologischen Abteilung der Allgemeinen Wiener Poliklinik.

Ende des Jahres 1918/Anfang 1919 war eine „Wiener Urologische Gesellschaft“ etabliert worden (lokale Gesellschaft in Berlin bereits 1911), in der immer wieder Themen im Grenzbereich Sexualmedizin

wie auch in der k. k. Gesellschaft der Ärzte erörtert wurden⁴ [38–40].

³ Bis zu einem Fachgebietsabkommen mit der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie 1974 war es in Deutschland fast nicht möglich, einen Facharzt für Urologie ohne den gleichzeitigen Erwerb des Facharztes für Chirurgie zu erwerben, obwohl auf dem Deutschen Ärztekongress 1924 in Bremen beiden Fächern ein gleichrangiger Status zugesprochen wurde. Online: https://www.bdc.de/wp-content/uploads/2015/11/BDC-URO_1980.pdf Zugriffen 15.08.2023.

Im Jahre 1930 fand in Wien ein *Kongress der „Weltliga für Sexualreform“* (WLSR) (1. Kongress 1921 Berlin, Kopenhagen 1928, London 1929, Brünn 1932) statt. Mit über 2000 Teilnehmenden war dieser IV. Wiener Kongress der Weltliga der mit Abstand größte. Das Programm umfasste mehr als 70 Vorträge und Berichte aus der Beratungspraxis sowie einen Ausstellungsteil [41–44].

Zwei Jahre zuvor hatte 1928 der Wiener Verleger Leo Schidrowitz (1894–1956, 1938 Flucht und Exil nach Paris und Brasilien bis 1949; [45, 46]) in Verbindung mit dem Verlag für Kulturforschung [47] ein Institut für Sexualforschung gegründet. Dieses Institut verstand sich als Spiegelbild des Institutes von Magnus Hirschfeld in Berlin „in anderem Rahmen“ [48]. Schidrowitz hatte Kontakte zu vielen Sexualforschern, allerdings nicht zu Vertretern der Psychoanalyse mit der Ausnahme von Wilhelm Stekel (1868–1940; [49]; ■ Abb. 3).

Das urologisch-andrologisch-sexualmedizinische Grenzgebiet vertraten in

Die Wiener Gesellschaft für Urologie wurde 1919 gegründet, sie bildete de facto den Nucleus für eine Gründung einer Österreichischen Gesellschaft für Urologie 1935 sowie wiederum nach dem 2. Weltkrieg im Januar 1947.

⁴ Die Wiener Gesellschaft für Urologie wurde 1919 gegründet, sie bildete de facto den Nucleus für eine Gründung einer Österreichischen Gesellschaft für Urologie 1935 sowie wiederum nach dem 2. Weltkrieg im Januar 1947.



Abb. 4 ▲ a ÖNB (Bildarchiv und Grafiksammlung Signatur: PLA16316209). b Sitzungssaal in Wien, Magnus Hirschfeld Gesellschaft (mit freundl. Genehmigung). c Verhandlungsband Frontispiz (Repro Moll-Keyn, Sammlung Moll, mit freundl. Genehmigung)



Abb. 5 ◀ WLSR Kongress Wien 1930: Haire, Norman, 1892–1952; Friedjung, Josef K., 1871–1946; Vachet, Pierre, 1892–Hirschfeld, Magnus, 1868–1935. (ÖNB Bild und Grafiksammlung NB 523061-B, mit freundl. Genehmigung)

dieser Einrichtung Wissenschaftler wie der Leipziger Urologe Hermann Rohleder (1866–1934, [50]), der Berliner Internist Paul Führbringer (1849–1930; [30]) oder der Wiener Oskar F. Scheuer [51]. Leo Schidrowitz war in Wien eine unbestrittene Größe [52]. Der österreichische Schriftsteller Heimito von Doderer (1896–1966) zeichnete von ihm im Roman „Die Dämonen“ ein wenig schmeichelhaftes, antisemitisch gefärbtes Porträt [53]. Das Institut fungierte de facto durch die Personalunion Verleger und Institutsleitung u. a. als Herausgeber verschiedener Buchpublikationen, die an herausragender Stelle wie dem *Simplicissimus* besprochen wurden [54–56] und übernahm u. a. das „Protektorat“ über den deutsch-schweizer Aufklärungsfilm „Feinde im Blut“ 1931 (Regie Walter Ruttmann). Die Erotik in der Photographie, die geschichtliche Entwicklung der Aktphotographie sowie des erotischen Lichtbildes und seine Beziehun-

gen zur *Psychopathia sexualis* von Erich Wulffen (1862–1936) gehörte ebenfalls zum Verlagsportfolio [57, 58]. Das Verlagsgeschäft wurde 1935 eingestellt, in den Jahren 1936 und 1937 kam es in Österreich zu mehreren Gerichtsverhandlungen und dem Verbot der Druckerzeugnisse des Verlags wegen Pornographie [52].

Wie Barbara Herzog [59] konstatiert, lässt sich vergleichbaren Verboten zum Trotz auch im Nationalsozialismus eine sexualfreundliche Haltung ablesen, solange die Sexualwissenschaft auf Fortpflanzung und Rasseforschung ausgerichtet war. Ein Beispiel für Wien bietet etwa die 1943 durch die „Wiener Akademie für Ärztliche Fortbildung“ durchgeführte Veranstaltung „Der Mann“, in der etwa das Parteimitglied (NSDAP-Mitgliedsnummer 6.201.678) Ko-

loman Haslinger (1889–1944)⁵ über „Potenzstörungen“ [60] referierte.

Erst seit 1979 existiert in Österreich eine „Österreichische Gesellschaft für Sexualforschung“ (Ernst Bornemann 1915–1995). In Berlin war schon 1913 eine „Ärztliche Gesellschaft für Sexualwissenschaft und Eugenik“ (AeGeSe; Eulenburg-Hirschfeld-Bloch) gegründet worden (bis 1933) sowie die „Internationale Gesellschaft für Sexualforschung“ (InGeSe; Moll-Marcuse; bis 1932; ▣ Abb. 4, 5 und 6).

Bioergografische Skizzen

Wir wenden uns nun einigen frühen Akteuren im Grenzbereich zwischen Urologie und Sexualwissenschaft und ihren Beiträgen zum Feld zu in Reihenfolge ihrer Geburt.

Karl Langer Ritter von Edenberg (1819–1887)

Karl Langer Ritter von Edenberg war von 1845 bis 1847 als Prosektor unter Joseph Hyrtl (1810–1894) tätig. Ab 1856 lehrte er im Josephinum das Fach „deskriptive Anatomie“ und ab 1874 im I. Anatomischen Institut. In der XIX. Sitzung vom 10. Juli 1862 der „Akademie der Wissenschaften“

⁵ Archiv Univ Wien Senat Universität Wien S 305.92 Haslinger, Koloman, gestorben 09.03.1944, Nekrolog, k. A, Michael Hubenstorf 2012 The Nazi leader of urology in Vienna: Koloman Haslinger (1889–1944), in ders.: Urology and National Socialism in Austria, in: Dirk Schultheiss, Friedrich Moll: Urology under the Swastika, Davidsvonds uitgev. S. 29–32 online.



Abb. 7 **a** Karl Langer Ritter von Edenberg (1819–1887). (J Löwy, Universität Wien, Signatur: 135.671, mit freundl. Genehmigung). **b** Ausriss Verhandlungsbericht Akademie (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

Für Albert Eulenburgs (1840–1917) „Real-Encyclopädie der gesamten Heilkunde“ verfasste er das Lemma „Impotenz“ [73]. Seine Arbeiten wurden in mehrere Sprachen übersetzt und er galt als ausgewiesener Experte in diesem Gebiet ([74, 75]; **Abb. 9**).

Maximilian Edler von Zeissl (1853–1929)

Der Syphidologe Maximilian Edler von Zeissl (1853–1929), Sohn des Dermatologen Hermann von Zeissl (1817–1884), war nach dem Medizinstudium in Wien ab 1880 zunächst als „Operationszögling“ an der I. Chirurgischen Klinik der Wiener Universität im Allgemeinen Krankenhaus unter Johann Heinrich Freiherr Dumreicher von Österreicher (1815–1880) tätig, bevor er 1882 1. Assistent bei dessen Nachfolger Eduard Albert (1841–1900) wurde. Im Jahre 1883 habilitierte er sich während seiner Tätigkeit als Sekundararzt an der Hautklinik seines Vaters zwischen 1882 bis 1884 für „Hautkrankheiten und Syphilis“ [76–78]. 1898 erhielt er den Titel eines k.k.a.o. Professors [79].

Zum Grenzgebiet zwischen Urologie und Sexualwissenschaften trug er mit dem Artikel „Über die Impotenz des Mannes und ihre Behandlung“ [80] in den *Wiener*

Medizinischen Blättern 1885 sowie im Jahre 1890 mit dem „Beitrag zur Anatomie der Lymphgefäße der männlichen Geschlechtsorgane“ [81] wesentlich bei. Im „Handbuch der Harn- und Sexualorgane“ von 1894 war er von Wilhelm Zuelzer (1834–1893) und Felix Martin Oberländer (1851–1915) für das Kapitel „Die acuten Krankheiten der männlichen Harnröhre“ ausgewählt worden ([82]; **Abb. 10**).

Ernest Finger (1856–1939)

Ernest Finger war besonders auf dem Gebiet der Gonorrhoe und Syphilis aktiv [83, 84]. Er war Vorstand der II. Wiener Universitätsklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Präsident der Österreichischen Ärztekammer und Vorsitzender des obersten Sanitätsrates zwischen 1925–1931. Bereits 1888 hatte er ein vielfach aufgelegtes Lehrbuch, „Die Blennorrhöe der Sexualorgane und ihre Complicationen: Nach dem neuesten wissenschaftlichen Standpunkte und zahlreichen eigenen Studien und Untersuchungen dargestellt“⁷, herausgegeben, dem eine umfassende Studie zur

⁷ Finger E 1888 (1. Aufl.), 1891 (2. Aufl.), 1893 (3. Aufl.), 1896 (4. Aufl.), 1901 (5. Aufl.), 1905 (6. Aufl.) Die Blenorrhoe der Sexualorgane und ihre Complicationen: Nach dem neuesten wissenschaftlichen Standpunkte und zahlrei-

männlichen Sterilität im Jahre 1898 folgte [85]. In dieser Publikation handelte er die männliche Impotenz in allen Facetten ab und fügte ein gut recherchiertes Literaturverzeichnis an, das den Wissensstand der Zeit dokumentieren sollte. 1901 demonstrierte er einen klinischen „Fall zur Induatio penis plastica“ vor der Dermatologischen Gesellschaft in Wien ([86]; **Abb. 11**).

Robert Lichtenstern (1874–1955)

Robert Lichtenstern machte sich kurz nach dem Ersten Weltkrieg in Zusammenarbeit mit Magnus Hirschfeld (1868–1935) und Eugen Steinach im Zusammenhang mit Hodentransplantationen zur Verjüngung einen Namen [87, 88]. Zusammen mit Steinach hatte er seit 1916 Kastrations- und Transplantationsversuche am Menschen durchgeführt, um die innersekretorische Funktionswirkung der „Pubertätsdrüse“ mit Auswirkung auf Körperbau und Verhalten nachzuweisen [89–101]. Er war der Überzeugung, dass die Organverpflanzung deutlich wirksamer sei als nur die Übertragung oder Aufnahme eines Organextrakts. Zusammen mit Hirschfeld wollte er gleichzeitig prüfen, ob dieses Verfahren auch zur „Heilung“ der Homosexualität dienen könnte (**Abb. 12**).

Oskar Scheuer (1876–1941)

Oskar Scheuer [102, 103] ist eher mit Publikationen zur Geschichte der Sexualität, des Sexualverhaltens oder zur Geschichte der Studentenschaft in Erinnerung geblieben, aber er veröffentlichte auch Arbeiten mit klinischem Bezug. Der Sohn eines jüdischen Altwarenhändlers studierte nach dem Besuch des Znaimer Gymnasiums ab 1896 an der Wiener Medizinischen Fakultät mit einem Semester Unterbrechung in Prag. Danach begann er 1903 als „Aspirant“ seine venerodermatologische Ausbildung am Rudolfstift in Wien bis zu seiner Niederlassung in Wien 1910. Er arbeitete in den 1930er-Jahren eng mit dem Wiener Institut für Sexualmedizin von Leo Schidrowitz (1894–1956; [45, 46, 104]) im Hause des Amonesta-Verlags am Kohlmarkt 6 zusammen und war Autor mehrerer Lemma-

chen eigenen Studien und Untersuchungen dargestellt. Deuticke, Leipzig und Wien.



1105 Samstag, 8. Juni 1901. Nr. 23. 51. Jahrgang. 1106

Redaktion: II., Ferdinandsstrasse 4 (12.—1 Uhr).
 Administration: I., Seilergasse 4 (Graben).

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Heinrich Adler.
 Druckort: Wien, in der Verlags- und Buchdruckerei von Carl Gerold's Sohn, in der Seilergasse 4 (Graben).
 Preis: 1. Jahrgang 10 Schilling, 2. Jahrgang 10 Schilling, 3. Jahrgang 10 Schilling, 4. Jahrgang 10 Schilling, 5. Jahrgang 10 Schilling, 6. Jahrgang 10 Schilling, 7. Jahrgang 10 Schilling, 8. Jahrgang 10 Schilling, 9. Jahrgang 10 Schilling, 10. Jahrgang 10 Schilling, 11. Jahrgang 10 Schilling, 12. Jahrgang 10 Schilling, 13. Jahrgang 10 Schilling, 14. Jahrgang 10 Schilling, 15. Jahrgang 10 Schilling, 16. Jahrgang 10 Schilling, 17. Jahrgang 10 Schilling, 18. Jahrgang 10 Schilling, 19. Jahrgang 10 Schilling, 20. Jahrgang 10 Schilling, 21. Jahrgang 10 Schilling, 22. Jahrgang 10 Schilling, 23. Jahrgang 10 Schilling, 24. Jahrgang 10 Schilling, 25. Jahrgang 10 Schilling, 26. Jahrgang 10 Schilling, 27. Jahrgang 10 Schilling, 28. Jahrgang 10 Schilling, 29. Jahrgang 10 Schilling, 30. Jahrgang 10 Schilling, 31. Jahrgang 10 Schilling, 32. Jahrgang 10 Schilling, 33. Jahrgang 10 Schilling, 34. Jahrgang 10 Schilling, 35. Jahrgang 10 Schilling, 36. Jahrgang 10 Schilling, 37. Jahrgang 10 Schilling, 38. Jahrgang 10 Schilling, 39. Jahrgang 10 Schilling, 40. Jahrgang 10 Schilling, 41. Jahrgang 10 Schilling, 42. Jahrgang 10 Schilling, 43. Jahrgang 10 Schilling, 44. Jahrgang 10 Schilling, 45. Jahrgang 10 Schilling, 46. Jahrgang 10 Schilling, 47. Jahrgang 10 Schilling, 48. Jahrgang 10 Schilling, 49. Jahrgang 10 Schilling, 50. Jahrgang 10 Schilling, 51. Jahrgang 10 Schilling, 52. Jahrgang 10 Schilling, 53. Jahrgang 10 Schilling, 54. Jahrgang 10 Schilling, 55. Jahrgang 10 Schilling, 56. Jahrgang 10 Schilling, 57. Jahrgang 10 Schilling, 58. Jahrgang 10 Schilling, 59. Jahrgang 10 Schilling, 60. Jahrgang 10 Schilling, 61. Jahrgang 10 Schilling, 62. Jahrgang 10 Schilling, 63. Jahrgang 10 Schilling, 64. Jahrgang 10 Schilling, 65. Jahrgang 10 Schilling, 66. Jahrgang 10 Schilling, 67. Jahrgang 10 Schilling, 68. Jahrgang 10 Schilling, 69. Jahrgang 10 Schilling, 70. Jahrgang 10 Schilling, 71. Jahrgang 10 Schilling, 72. Jahrgang 10 Schilling, 73. Jahrgang 10 Schilling, 74. Jahrgang 10 Schilling, 75. Jahrgang 10 Schilling, 76. Jahrgang 10 Schilling, 77. Jahrgang 10 Schilling, 78. Jahrgang 10 Schilling, 79. Jahrgang 10 Schilling, 80. Jahrgang 10 Schilling, 81. Jahrgang 10 Schilling, 82. Jahrgang 10 Schilling, 83. Jahrgang 10 Schilling, 84. Jahrgang 10 Schilling, 85. Jahrgang 10 Schilling, 86. Jahrgang 10 Schilling, 87. Jahrgang 10 Schilling, 88. Jahrgang 10 Schilling, 89. Jahrgang 10 Schilling, 90. Jahrgang 10 Schilling, 91. Jahrgang 10 Schilling, 92. Jahrgang 10 Schilling, 93. Jahrgang 10 Schilling, 94. Jahrgang 10 Schilling, 95. Jahrgang 10 Schilling, 96. Jahrgang 10 Schilling, 97. Jahrgang 10 Schilling, 98. Jahrgang 10 Schilling, 99. Jahrgang 10 Schilling, 100. Jahrgang 10 Schilling.

Wiener Medizinische Wochenschrift.

Redaktion: Telefon Nr. 15667. Redigiert von Dr. Heinrich Adler. Administration: Telephon Nr. 1864.

Ueber die plastische Verhärtung der Schwellkörper des Gliedes.
 Von Professor Dr. JOSEF ENGLISCH in Wien.

Die Verhärtungen der Schwellkörper des Gliedes bilden trotz der zahlreichen veröffentlichten Fälle noch immer, insbesondere im ursprünglichen Momente, eine strittige Frage. Die Ursache mag wohl darin liegen, dass die Erkrankung meist erst bemerkt wird, wenn es bereits zu Verkrümmungen des erigierten Gliedes kommt, sei es ohne oder mit Störungen des Harnstrahles. Es geht daher die früheren Studien meist verloren. Wir müssen genau jene Verkrümmungen der Schwellkörper der Harnröhre von denen der Schwellkörper des Gliedes unterscheiden. Erstere werden nach den häufigen Entzündungsvorgängen am schwämmigen Körper der Harnröhre nicht wandern nehmen, wenn sie auch unter den unersprechlichen Verkrümmungen nur selten in grösserer Ausdehnung als Stricturen beobachtet werden. In einer späteren Beobachtung füllte sich die Harnröhre als ein festes...

Abb. 8 ◀ a Joseph Englisch 1835–1915. (Bildersammlung DGU, Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung). b Ausriss „Über die plastische Verhärtung der Schwellkörper des Gliedes“ (Wien. med. Wochenschrift 1901, Nr. 23, 24 und 25)



THE
NEUROSES
OF THE
GENITO-URINARY SYSTEM
IN THE MALE
WITH
STERILITY AND IMPOTENCE
BY
DR. R. ULTMANN
PROFESSOR OF GENITO-URINARY DISEASES IN THE UNIVERSITY OF VIENNA.

SECOND EDITION, REVISED
WITH NOTES AND A SUPPLEMENTARY ARTICLE ON
NERVOUS IMPOTENCE
BY THE TRANSLATOR
GARDNER W. ALLEN, M.D.
RECTOR OF THE GENITO-URINARY DEPARTMENT OF THE BOSTON DISPENSARY;
INSTRUCTOR IN GENITO-URINARY DISEASES IN THE MEDICAL SCHOOL.

PHILADELPHIA
F. A. DAVIS COMPANY, PUBLISHERS
1902

Abb. 9 ▶ a Robert Ultzmann 18842–1889. (Lichtdruck nach J. Löwy, Universität Wien Signatur:135.734; auch ÖNB – Porträtsammlung, Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung). b Frontispiz der 2. englischsprachigen US Ausgabe, die 13 Jahre nach seinem Tode erschien. Die Übersetzungen in die englische Sprache verdeutlichen die „Strahlkraft“ (Lesky) der Wiener Medizin und Urologie zu dieser Zeit (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)



VIII. Jahrgang. Donnerstag, den 9. April 1885. NF. 14.

Wien
Medizinische Blätter.
Zeitschrift für die gesammte Heilkunde.
Herausgegeben von Dr. Wilhelm Schlesinger, Präsident in der Wiener Universität.

Ueber die Impotenz des Mannes und ihre Behandlung.
Von Dr. Maximilian v. ZEISSL.
Dissert. für Doctorgrad und Sp. in der Wiener Universität.

Impotenz ist ein Symptom für verschiedene pathologische Vorgänge, welche den Mann von der Ausübung des Coitus abhalten, lebendiger, oder bewirken, dass trotz des mit diesem Zwecke verbundenen Bestehens der Erektion das Spermien in die Vagina nicht gelangen, oder dass die Ejaculation nicht erfolgt, oder dass die Ejaculation erfolgt, ohne dass die Spermien in die Vagina gelangen.

Abb. 10 ◀ a Maximilian Edler von Zeissl (1853–1925). (aus Pagel 1901, Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung). b Ausriss „Impotenz des Mannes und ihre Behandlung“ (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

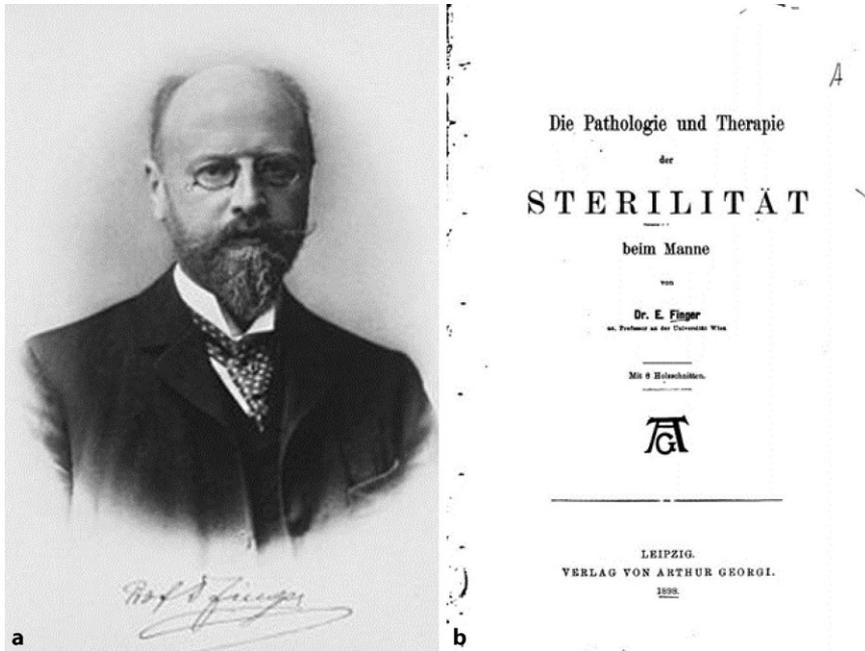


Abb. 11 ▲ a Ernest Finger 1856–1939. (Loewy, Wien um 1904, wikicommons). b Frontispiz „Die Pathologie und Therapie der Sterilität beim Manne“ (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

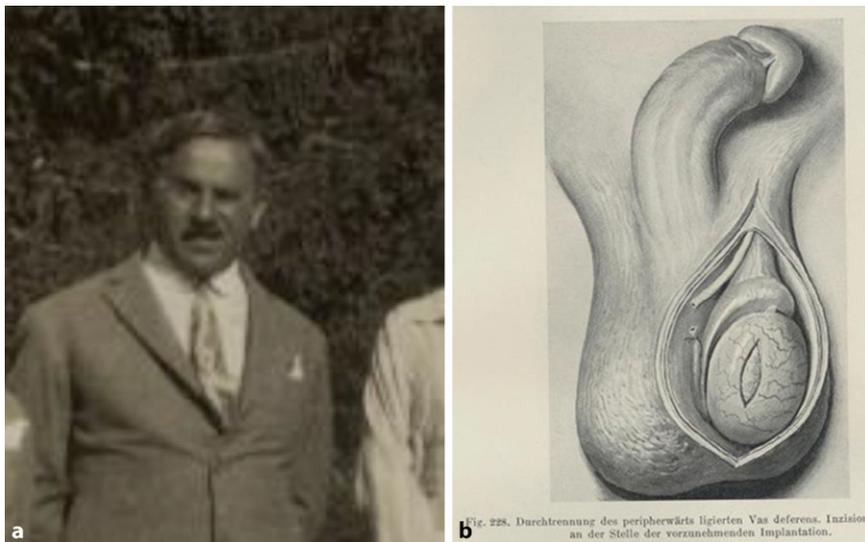


Abb. 12 ▲ a Robert Lichtenstern (1874–1955). (Österr. Nationalbibliothek, mit freundl. Genehmigung). b Frontispiz Urologische Operationslehre. Mit 231 z. T. mehrfarbigen Abbildungen im Text. (Berlin und Wien: Urban & Schwarzenberg 1935, S. 271)

ta im erfolgreichen „Handwörterbuch der Sexualwissenschaft“ [105] von Max Marcuse (1877–1963; [106]) oder im „Erotik Lexikon“ von Leo Schidrowitz [107]. Weiterhin war er an Vortragsveranstaltungen des Wiener Instituts für Sexualmedizin beteiligt [108].

Während seiner Tätigkeit am Rudolphspital publizierte Oskar Scheuer einen um zwei eigene Fälle vermehrten Übersichts-

artikel, in dem er sich der Diagnostik und Therapie des Priapismus zuwandte. Ferner veröffentlichte er mehrere Artikel zur Diagnostik und Behandlung von Geschlechtskrankheiten insbesondere der Syphilis [109] und der Gonorrhoe [110–112]. Auch seine Monographie zu den „Hautkrankheiten sexuellen Ursprunges bei Frauen“ von 1911 war diesem Schwerpunkt gewidmet [113]. Später konzentrierte er sich in

Zusammenarbeit mit Leo Schidrowitz besonders auf kulturanthropologische Untersuchungen zur Sexualität ([114, 115]; ■ Abb. 13).

Viktor Blum (1877–1954)

Der Wiener Urologe Viktor Blum (1877–1954) war ein wichtiger Repräsentant der Wiener Urologie in der Zwischenkriegszeit, bevor er von den Nationalsozialisten im Jahre 1938 nach dem „Anschluss“ Österreichs vertrieben wurde. Er studierte nach Besuch des Wiener Staatsgymnasiums (VIII. Bezirk) zwischen 1894–1900 Medizin ebenda, bevor er bis 1902 zunächst Assistent an der Allgemeinen Wiener Poliklinik in der Abteilung Chirurgie wurde, um dann bis 1908 in der Urologie bei Anton Ritter von Frisch (1849–1917), dem ersten Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Urologie, zu arbeiten. Im Jahre 1908 habilitierte sich Blum für „Urologie“ an der Wiener Medizinischen Fakultät, im Jahr 1921 wurde er zum a.o. Professor ernannt. Er war Primar am Wiener Sophienhospital. [116, 117]. Im Jahre 1908 verfasste er eine Monografie zur „Symptomatologie und Diagnostik der urogenitalen Erkrankungen“. Blum behandelt dort ausführlich die Themen Impotenz, krankhaften Samenverlust, Sterilität, den Symptomenkomplex der sexuellen Neurasthenie und die Masturbation. Blum räumte der Psychoanalyse und der Psychotherapie Freuds hier eine ergänzende Funktion für die Therapie ein und publizierte auch immer wieder Artikel im Grenzgebiet zwischen Urologie und Psychoanalyse ([118]; ■ Abb. 14).

Oswald Schwarz (1883–1949)

Der Sohn eines Rechtsanwalts Oswald Schwarz [119, 120] war nach dem Medizinstudium in Wien ab dem Jahre 1912 als Arzt an der Urologischen Abteilung der Allgemeinen Wiener Poliklinik unter Anton Ritter von Frisch (1849–1917) tätig [121]. Im Jahre 1919 habilitierte er sich mit einer Arbeit über die „Störungen der Blasenfunktion nach Schußverletzungen des Rückenmarks“ an der Wiener Medizinischen Fakultät. Mit einer hierauf aufbauenden wegweisenden Zusammenstellung der Blasenphysiologie im Handbuch von v. Lichtenberg et al. positionierte er sich di-



a

Über Priapismus.

Von

Dr. Oskar Scheuer,

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Wien.

Unter Priapismus versteht man den Zustand langanhaltender, über die normale Dauer hinausreichender unwillkürlicher Erektionen des männlichen Gliedes, die sowohl im Anschluß an sexuelle Vorgänge als auch unabhängig von solchen auftreten können. Von den normalen Erektionen unterscheiden sich diese krankhaften sofort dadurch, daß sie für den Betroffenen nicht nur nicht angenehm, sondern meist qualvoll sind oder mindestens ohne Wollustgefühl auftreten.

Die verschiedene Pathogenese des Priapismus findet ihre Erklärung in der Verschiedenheit der physiologischen Faktoren, deren Summe die normale Eraktion des Penis bedingt.

b

Abb. 13 ◀ a Oskar Scheuer (1876–1941, Litzmannstadt/Łódź). (wikicommons). b Ausriss „Über Priapismus“ (Arch Derm Syphil [1909] 109, 449–496)



a

Das Problem des männlichen Klimakteriums*

Von Professor Dr. Victor Blum

Nach den Gepflogenheiten unserer Gesellschaft obliegt mir in diesem Jahre die Aufgabe, das neue Geschäftsjahr mit einem Vortrage einzuleiten. Als Gegenstand für diesen Vortrag habe ich diesmal nicht ein rein urologisches Thema gewählt, sondern, wie Sie der Ankündigung entnehmen können, einen Bericht, der vielfach in die Nachbargebiete unseres Faches übergreift, in die innere Medizin, die Gynäkologie, die Psychologie und Psychiatrie, die Endokrinologie, die experimentelle Biologie und andere Grenzgebiete.

Zur Wahl dieses Themas bestimmte mich zunächst die Erwägung, daß die sogenannten „Wechseljahre des Mannes“, ihre Pathologie, Klinik und Therapie, sowohl in unserer urologischen Betätigung als auch im Schrifttum eine immer größer werdende Rolle spielen, daß ferner

* Vortrag in der Oesterreichischen Gesellschaft für Urologie.

b

Abb. 14 ◀ a Viktor Blum (1877–1954, Chicago). (Bildarchiv DGU, Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung). b Ausriss „Das Problem des männlichen Klimakteriums“ (Wien Klin Wschr [1936], 44 Sp 1133–1138)

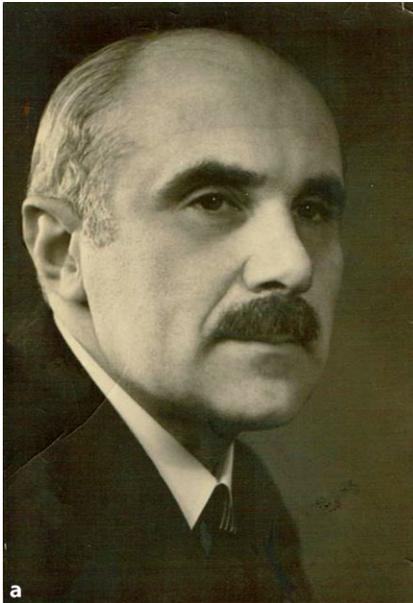
rekt im Differenzierungsbereich zwischen Urologie, Neurourologie und Sexualmedizin [122]. Nach dem Ersten Weltkrieg kam er in Kontakt mit Alfred Adler (1870–1937) und dessen Individualpsychologie, was ihn der Sexualmedizin und deren Forschungsansätzen noch näher brachte ([123–125]; **Abb. 15**).

Er wurde Dozent für Urologie an der Medizinischen Fakultät in Wien. Seine philosophisch-anthropologischen Vorträge brachten ihm seinen Spitznamen „Urosoph“ ein [122, 126]. Schwarz war zugleich operativ sehr ambitioniert, was die Akzeptanz seine sexualmedizinischen Arbeiten im Kreis der Mediziner wesentlich förderte [127]. Sogar seine Ausflüge auf das Terrain der Psychosomatik wurden von seinen Kollegen toleriert [128]. So konnte er interdisziplinäre Impulse für das Wissensfeld der Sexualmedizin beitragen ([129]; **Abb. 15**).

Beiträge in Wiener Medizinischen Fachzeitschriften

Zusätzlich zu den Arbeiten dieser in der Erinnerungskultur nicht stetig lebendig gebliebenen Autoren lassen sich in den in Wien erschienenen medizinischen Fachzeitschriften noch weitere Arbeiten finden, die den Grenzbereich zwischen Urologie und Sexualmedizin akzentuieren. Diese betonen oftmals die klinisch-praktischen Aspekte wie die sexualmedizinische Anamnese oder die geschickte klinische oder endoskopische Untersuchung. 1913 etwa wurde in der *Allgemeinen Wiener Medizinischen Zeitung* ein Artikel des renommierten Pariser Urologen Felix Legueu (1863–1939) nachgedruckt, der in zwei Ausgaben sehr differenziert das technische Vorgehen der Endoskopie bei Jugendlichen beschrieb ([130]; **Abb. 16**).

Bereits im Jahre 1903 war in der gleichen Zeitschrift ein umfangreicher Artikel über das einzige zu dieser Zeit für rational wirksam erachtete potenzsteigernde Mittel, Yohimbin, veröffentlicht worden. Es handelt sich um ein Pflanzen-Indol-Alkaloid des Yohimbe-Baumes ($C_{21}H_{26}N_2O_3$, Cortex johimbe), das der Berliner Chemiker Leopold Spiegel (1865–1927) im Jahre 1900 beschrieben hatte, nachdem es die indigene Bevölkerung Zentralafrikas angeblich seit langem als Aphrodisiakum und Potenzmittel eingesetzt hatte. Yohimbin sollte einerseits den Geschlechtstrieb verstärken, andererseits gegen organisch verursachte Erektionsstörungen wirken. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte es nur volksmedizinische Mittel wie Ginseng, Rhinoroshorn oder Canthariden gegeben. Das $C_{21}H_{26}N_2O_3$ revolutionierte die Behandlung der erektilen Dysfunktion [131]. In den medizinischen Zeitschriften erschienen nach



**PSYCHOGENESE
UND PSYCHOTHERAPIE
KÖRPERLICHER SYMPTOME**

VON

R. ALLERS-WIEN, J. BAUER-WIEN, L. BRAUN-WIEN, R. HEYER-MÜNCHEN,
TH. HOEFFNER-CASSEL, A. MAYER-TÜBINGEN, C. POTOTZKY-BERLIN,
P. SCHILDER-WIEN, O. SCHWARZ-WIEN, J. STRANDBERG-STOCKHOLM

HERAUSGEGEBEN VON

OSWALD SCHWARZ
PRIVATDOZENT AN DER UNIVERSITÄT WIEN

MIT 10 ABBILDUNGEN IM TEXT

WIEN
VERLAG VON JULIUS SPRINGER
1925

Abb. 15 a Oswald Schwarz (1883–1949, London). (Institut für Geschichte der Medizin, Medizinische Universität Wien, mit freundl. Genehmigung). b Frontispiz Psychogenese und Psychotherapie körperlicher Symptome (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

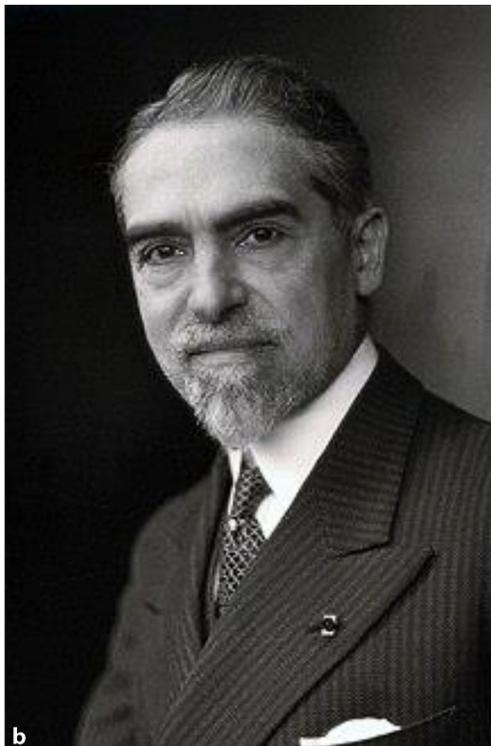
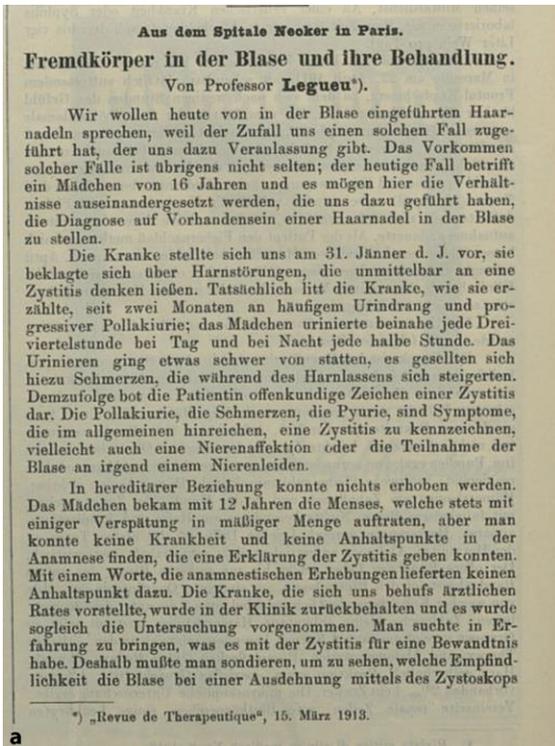


Abb. 16 a Allgemeine Wiener Med. Zeitung 1913, b Paul Legueu (1863–1939) BIUM Paris, Repro Moll-Keyn, mit freundlicher Genehmigung

der pharmazeutisch-chemischen Darstellung und Patentierung nun immer wieder wissenschaftliche Artikel zum Wirkstoff, die dann im Anzeigenteil durch entsprechende Werbebotschaften untermauert wurden. Hersteller stritten darüber, wer ein reineres Extrakt darstellte. Bis zum Ver-

kaufsstart der PDE-5-Hemmer im Jahre 1998 in Deutschland – der „zweiten sexuellen Revolution“ – war dieses Präparat die einzige rationale, im Doppelblindversuch belegte, wirksame Therapieoption für eine erektile Dysfunktion [132]. Neben Wiener Autoren waren es auch immer wieder

renommierte Berliner Autoren in diesem Gebiete wie Albert Eulenburg (1840-1917), die hier dann das Präparat auch durch wissenschaftliche Artikel indirekt bewarben [133, 134]. In dem gleichen Heft dieser Wiener Zeitschrift findet man in Anschluss daran einen weiteren Fallbericht eines aus-

ländischen Journals über eine penile Rekonstruktion [135].

Neben der pharmazeutischen Option wurden technische Hilfsmittel in der *Wiener Medizinischen Wochenschrift* vorgestellt. Der später in Auschwitz ermordete Militärarzt Otto Lederer (1872-1942 Auschwitz-Birkenau) etwa publizierte hier eine Arbeit zu seiner Vakuum-Erektionshilfe, einem „Apparat zur künstlichen Erektion des Penis“ [136]. 1896 hatte der Civilingenieur Paul Gassen aus Köln eine Konstriktionsvorrichtung angegeben und diese in Zeitschriften wie u. a. dem *Simplicissimus* beworben, die Lederer wahrscheinlich unter Zuhilfenahme des Vakuums weiterentwickelte. Lederer verband die Wirkung eines gestuften Gummikompressionsringes mit der Volumenvergrößerung durch Vakuum. Vakuum war ab den 1830er-Jahren zur verschiedenen Therapie zwecken in der Medizin eingeführt und auch zur Behandlung der männlichen Impotenz eingesetzt worden [137, 138]. In den 1960er-Jahren wurde diese Idee durch Gedding D. Osborn wieder aufgenommen und von der FDA 1982 allgemein zur Therapie zugelassen [139].

Fazit

Neben Berlin entwickelte sich Wien im „fin de siècle“ zur „Hauptstadt des Sex“ [140]. Einen Anteil daran hatten Mediziner wie urologisch tätige Chirurgen, Urologen, Venerodermatologen oder Psychiater, deren Arbeiten gleichzeitig ihrerseits vom Wiener Umfeld inspiriert wurden. Die hier vorgestellten Institutionen, Personen, ihre Arbeiten und der kleine Ausschnitt aus Beiträgen mit Bezug zu sexualwissenschaftlichen Themen aus Wiener medizinischen Fachzeitschriften unterstreichen, dass Problemen der Genitalsphäre in und um Wien eine breite Beachtung geschenkt wurde und wie Untersuchungstechniken, Therapieoptionen und sexualwissenschaftliches Wissen sich gegenseitig stimulierten. In einem Großstadtbereich, der sich in der „Wiener Moderne“ zu einem Schmelztiegel verschiedener Kulturen mit einer reichen Musik- und Literaturszene und einem innovativen Wissenschaftsraum entwickelt hatte, boten sich sexualwissenschaftlich interessierten Ärzten vielfache Möglichkeiten [141, 142]. Wichtige Protagonisten des

neuen Fachgebiets, die in Wien studiert hatten und der Urologie nahe standen, erhielten dort ihre Fachprägung und bereicherten das Gebiet durch Behandlungsangebote für sexuell assoziierte Leiden und/oder Wünsche.

Einige Traditionslinien, die von den hier vorgestellten Personen in die heutige Urologie führen, waren lange unterbrochen, da viele von ihnen nach dem „Anschluss Österreichs“ 1938 fliehen mussten, nicht mehr wissenschaftlich tätig sein konnten, ermordet und aktiv aus dem Fachgedächtnis gestrichen worden waren. Der vorliegende Beitrag soll einerseits auch im Sinne einer Quellensammlung und -rekonstruktion diese Traditionslinien des Arbeitens im Grenzbereich zwischen Urologie und Sexualwissenschaft wieder offenlegen und dabei andererseits den Wert interdisziplinären Denkens unter Bezug auf die eigene Spezialität in Erinnerung rufen.

Korrespondenzadresse

PD Dr. med. Friedrich H. Moll, FEBU
Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Medizinische Fakultät, Centre for Health and Society, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Düsseldorf, Deutschland
Friedrich.Moll@hhu.de
friedrich.moll@uni-koeln.de

Funding. Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. F.H. Moll und H. Fangerau geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden von den Autor/-innen keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien.

Open Access. Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das be-

treffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

1. Freud S (1898) Die Sexualität in der Ätiologie der Neurosen Wien Klin Rundsch Bd. 2, S 103–105 ((9. Jänner) 21–22, 4 (23. Jänner), 55–56, 5 (30. Jänner) 70–72, 7 (13. Februar))
2. Herzog D (2011) Sexuality in Europe: A Twentieth-Century History. New Approaches to European History Band, Bd. 45. Cambridge University Press, Cambridge
3. Chaperon S (2017) From demographic transition to sexual revolutions Sexology: A European science. <https://ehne.fr/encyclopedia/themes/gender-and-europe/demographic-transition-sexual-revolutions/sexology-a-european-science>
4. von Krafft-Ebing R (1886) Psychopathologia sexualis Eine klinisch-forensische Studie, 1. Aufl. Enke, Stuttgart (mit bes. Berücks. d. konträren Sexualempfindung; eine med.-gerichtet. Studie für Ärzte u. Juristen)
5. Oosterhuis H (2000) Stepchildren of nature. Krafft-Ebing, Psychiatry, and the making of sexual Identity. University of Chicago Press, Chicago
6. Sigusch V (2009) Richard von Krafft-Ebing (1840–1902). In: Sigusch V, Grau G (Hrsg) Personenlexikon der Sexualforschung. Campus, Frankfurt am Main, S 375–382
7. Ammerer H (2011) Am Anfang war die Perversion. Richard von Krafft-Ebing, Psychiater und Pionier der modernen Sexualkunde. Styria Premium. Graz/ Klagenfurt, Wien
8. Hansson N, Krischel M, Soedersten P, Moll F, Fangerau FH (2020) „He Gave Us the Cornerstone of Sexual Medicine“: A Nobel Plan but No Nobel Prize for Eugen Steinach. Urol Int 104(7–8):501–509. <https://doi.org/10.1159/000506235> (2020)
9. Walch S (2016) Triebe, Reize und Signale. Eugen Steinachs Physiologie der Sexualhormone. Vom biologischen Konzept zum Pharmapreparat. Wissenschaft, Macht und Kultur in der modernen Geschichte, Bd. 8. Böhlau, Wien, S 1894–1938
10. Stoff H (2004) Ewige Jugend. Konzepte der Verjüngung vom späten, Bd. 19. Jahrhundert bis ins Dritte Reich. Böhlau, Köln
11. Södersten P, Crews D, Logan Ch, Soukup RW (2014) Eugen Steinach: The First Neuroendocrinologist. Endocrinology 155(3):688–702
12. Hansson N, Krischel M, Södersten P, Moll F, Fangerau H (2020) He Gave Us the Cornerstone of Sexual Medicine“: A Nobel Plan but No Nobel Prize for Eugen Steinach. Urol Int 104(7–8):501–509. <https://doi.org/10.1159/000506235>
13. Sigusch V (2009) Personenlexikon der Sexualforschung. Campus, Frankfurt
14. Fuechtner V, Haynes D, Jones R (2018) A Global History of Sexual Science. Univ California Press, Oakland Calif, S 1880–1960
15. Sigusch V (2008) Geschichte der Sexualwissenschaft. Campus, Frankfurt
16. Marhoefer L (2015) Sex and the Weimar Republic. German Homosexual Emancipation and the Rise

- of the Nazis. University of Toronto Press, Toronto, Buffalo, London.
17. Herr R (2022) *Der Liebe und dem Leid* Das Institut für Sexualwissenschaft. Suhrkamp, Frankfurt, S 1919–1933
 18. Laqueur TW (2004) *Solitary Sex: A Cultural History of Masturbation*. Zone Books, Princeton University Press, Princeton NJ
 19. García MR, van Voss LH, van Nederveen Meerkerk E (2017) *Selling Sex in the City: A Global History of Prostitution, 1600s–2000s*. Brill, Leiden
 20. Lissmann 1913 *Pollutionen*. Medizinische Klinik Österr 9 22 1. Juni 1913 872–874, insb 872.
 21. Foederl O (1908) *Phimosenoperation*. Wien Klin Wochenschr 21(26):947
 22. *Hygieneausstellungen Wien 1906*, Offizieller Katalog der unter dem höchsten Protektorat Erzherzog Leopold Salvator stehenden Allgemeinen Hygienischen Ausstellung Wien-Rotunde 1906. Hrsg. von Josef Gally, Wien 1906
 23. 1925 *Offizieller Führer durch die Hygiene-Ausstellung Wien (1925)* In Verb. mit d. Ausstellg: „Der Mensch“ vom Deutschen Hygiene-Museum, Dresden. In: Ausschüsse: Qualitätenschau von Erzeugnissen d. Hygien. Industrie. Messepalast. Verlag der Hygieneausstellung, Wien (Mai-Juni 1925)
 24. Becker T (2014) *Der Körper des Varietés, Theater, Großstadt und Sexualität um 1900*. In: Dietze G, Dornhof D (Hrsg) *Metropolenzauber. Sexuelle Moderne und Urbaner Wahn* Reihe Kulturen des Wahnsinns (1870–1930), Bd. 2. Böhlau, Wien, S 57–80
 25. Schlemmer A (1875) *Über die Zeugungsfähigkeit bei beiden Geschlechtern in Bezug auf den § 60 des bürgerl. Gesetzbuch* Verein der Ärzte in Niederösterreich Sektion Wien. Allg Wien Med Z 20(10):77
 26. Weiniger O (1903) *Geschlecht und Charakter. Eine prinzipielle Untersuchung*. Braumüller, Wien
 27. Sengoopta Ch (2000) *Otto Weininger. Sex, Science, and Self in Imperial Vienna*. University of Chicago Press, Chicago
 28. McEwen B (2012) *Sexual Knowledge: Feeling, Fact, and Social Reform in Vienna*. Series: Austrian and Habsburg Studies. Berghahn, Brooklyn, NY, S 1900–1934
 29. Putz Ch (2014) *Die Pathologie des Sexuellen*. transcript, Bielefeld, S 23–24
 30. Moll F, Fangerau H (2016) *Urologie und Sexualwissenschaft in Berlin 1880–1933* Quellen zur Etablierung eines Grenzgebiets der Urologie. Protagonisten im Spiegel ihrer Publikationen 55:257–268. <https://doi.org/10.1007/s00120-015-0026-9>
 31. Figdor PP (2007) *Biographien österreichischer Urologen*. Universitas, Wien, S 79–82
 32. Spera D, Pscheiden D, Windegger J (2022) *Love Me Koshier Liebe und Sexualität im Judentum*. Amalthera, Wien
 33. Brunner A, Kreutler F, Lindinger M, Milchram G, Nußbaumer M, Sulzenbacher H *Sex in Wien Lust. Kontrolle. Ungehorsam. Meteor*, Wien
 34. Brunner A, Kreutler F, Lindinger M, Milchram G, Nußbaumer M, Sulzenbacher H *Sex in Wien Lust. Kontrolle. Ungehorsam. Meteor*, Wien, S 6
 35. Steiner M (1908) *Die funktionelle Impotenz des Mannes und ihre Behandlung*. Urban und Schwarzenberg, Berlin–Wien
 36. Steiner M (1907) *Verhandlungsbericht Deutsche Gesellschaft für Urologie*. Thieme, Leipzig.
 37. Hatzinger M (2016) *Die Geschichte der Onanie*. Akt Urol 42:103–106. <https://doi.org/10.1055/s-0034-1392986> (sowie Akt Dermatol 42 103–106)
 38. Lang E (1896) *Vortrag Priapismus in: Protokoll der k. k. Gesellschaft der Ärzte Wien*. Wien Klin Wschr 9(45):1049–1050 (30. Oktober 1896)
 39. Kühl R (2022) *Auf dem Weg zu einer Charta der sexuellen Menschenrechte. Idee und Öffentlichkeit der Weltliga für Sexualreform (1928–1935)*. <https://hsl.hypotheses.org/1929>. Zugegriffen: 25. Aug. 2023
 40. - (1924) *Exemplarisch Thema Induratio Penis Plastica* Wiener Urologische Gesellschaft. Z Urol Chir 11(67–71):67–68
 41. - (1930) NN 1931 *Sexualnot und Sexualreform* Verhandlungen der Weltliga für Sexualreform. IV. Kongress abgehalten zu Wien Bd. 16. Elbemühl, Wien (23. September)
 42. NN 1930 *Internationale Tagungen der Sexualforscher und Sexualreformer*. In: Arbeitsgemeinschaft Volksgesundheit – Mitteilungen Nr. Bd. 28, S 2–6
 43. Thury E (1930) *Was will die Weltliga für Sexualreform*. Wien Allg Zeitung 51(15684):3 (11.9.1930)
 44. McEwen E (2012) *Local Reform on an International Stage: The World League for Sexual Reform in Vienna*. In: McEwen B 2012 *Sexual Knowledge: Feeling, Fact, and Social Reform in Vienna*. Series: Austrian and Habsburg Studies. Berghahn, Brooklyn, NY, S 175–195 (1900–1934)
 45. Kühl R (2009) *Lemma „Leo Schidrowitz 1894–1956“*. In: Sigusch V, Grau G (Hrsg) *Personenlexikon der Sexualforschung*. Campus, Frankfurt, S 626–629
 46. Marschik M, Spitaler G (2015) *Leo Schidrowitz: Autor und Verleger, Sexualforscher und Sportfunktionär*. Hentrich und Hentrich, Berlin
 47. NN *Der Verlag für Kulturforschung*. https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Verlag_f%C3%BCR_Kulturforschung. Zugegriffen: 15. Aug. 2023
 48. NN 1930 *Erotik in der Vitrine und im Aktenschrank* Eröffnung eines Institutes für Sexualforschung in Wien. Der Morgen 21 8.
 49. Stekel W (1920) *Die Impotenz des Mannes. Die psychischen Störungen der männlichen Sexualfunktion*. Urban & Schwarzenberg, Berlin/Wien
 50. Moll F, Halting T, Krischel M (2020) *„Rohleder gehört zu den ersten, welche die Bedeutung der Sexualwissenschaft in ihrem vollen Umfange erkannt haben.“* Leben und Werk des Venerologen, Urologen und Sexualmediziners Hermann Rohleder. Urologe 59:1095–1106. <https://doi.org/10.1007/s00120-020-01297-4> (1866–1934)
 51. Scheuer OF (1910) *Die Syphilis der Unschuldigen. Syphilis insontium*. Urban & Schwarzenberg, Wien
 52. Kühl R (2024) *Arbeiten an der Monumentalisierung der sexuellen Moderne* Geschichte des Instituts für Sexualforschung in Wien (1928–1932) – ein Versuch. In: Kühl R, Link D, Heiberger L (Hrsg) *Sexualitäten und Geschlechter – Historische Perspektiven im Wandel*. transcript, Bielefeld, S 195–232
 53. v DH (1956) *Die Dämonen*. Nach der Chronik des Sektionsrates Geyrenhoff. Biederstein München
 54. vom Institut für Sexualforschung in Wien (1928) *1931 Bilderlexikon der Erotik I. Kulturgeschichte; II. Sexualwissenschaft; III. Literatur und Kunst*. Ein Sammelwerk sittengeschichtlicher Bilddokumente aller Völker und Zeiten. Verlag für Kulturforschung, Wien-Leipzig (Nachdruck mit anderer Bandzählung und zwei Ergänzungsbänden 1961)
 55. Birlinger JR (1928) *Das grausame Weib. Sexualpsychologische und pathologische Dokumente von der Grausamkeit und Dämonie der Frau*. Verlag für Kulturforschung, Wien
 56. *Simplificissimus 1930* Nr 37.
 57. Wullfen E (1931) *Die Erotik der Photographie*. Verlag für Kulturforschung, Wien (Reprint 2011 Edition Winkler-Hermaden, Schleinbach)
 58. Wullfen E (1931) *Die Erotik der Photographie. Nachtragsband*. Verlag für Kulturforschung, Wien (Reprint 2017 Edition Winkler-Hermaden, Schleinbach)
 59. Herzog B (2005) *Sex after Fascism Memory and Morality in Twentieth-Century Germany*. Princeton University Press, Princeton NJ, S 15
 60. Haslinger K (1943) *Potenzstörungen in: Risak E Der Mann Seine Physiologie und Pathologie* Vorträge Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung Bd. 17. Springer, Wien, S 195–210 (19–9-1942)
 61. Langer C, Ritter v Edenberg (1862) *Über das Gefäßsystem der männlichen Schwelloorgane. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse – Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe*. In: Abt(h)eilung I Mineralogie, Botanik, Zoologie, Anatomie, Geologie, Paläontologie Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 46. online, Wien, S 120–169 (https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=30961 Zugegriffen 15.8.2023)
 62. *Verhandlungsbericht Deutsche Gesellschaft für Urologie, Sonderheft Z f Urol*. Georg Thieme Leipzig.
 63. - (1956) *Österreichisches Bibliographisches Lexikon 1815–1950* Bd. 1, S 253–254
 64. Englisch J (1901) *Sachs O Über die plastische Verhärtung der Schwellkörper des Gliedes*. Wien Med Wochenschrift 24(23):25
 65. Callomon F *Induration Penis Plastica in* *Jodassohn. J Handb Haut Geschlechtskrankheiten XXI*:S 146
 66. Tschilingirov K (2008) *Albert Eulenburg. Eine Biographie*. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Berlin
 67. Rubritius U (1921) *Arbeiten aus der Urologischen Abteilung der Wiener Allgemeinen Poliklinik zur Feier des Fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt*. Z Urol Chir 7(107):107–108
 68. *Mitgliederverzeichnis Leopoldina*. <https://www.leopoldina.org/mitglieder/mitgliederverzeichnis/mitglieder/member/Member/show/7003>. Zugegriffen: 25. Juli 2021
 69. Ultzmann R (1876) *Zur Therapie der Pollutionen und spermatorrhoe*. Wien Med Press 17(598–600):638–642
 70. Ultzmann R (1878) *Ueber Männl Sterilität* Wien Med Press 19(5–8):76–79
 71. Ultzmann R (1879) *Über d. Neuropathien (Neurosen) d. männl. Harn- u. Geschlechtsapparates*. Wien Klin 5:119–164 (russ. 1881, franz. 1883, engl. 1889)
 72. Ultzmann R (1885) *Über Potentia Generandi u. Coeundi* Wiener. Klinik 11(1):1–32
 73. Ultzmann R (1881) *Lemma „Impotenz“*. In: Eulenburg A v Real-Enz. d. gesamten Heilkde., Med. Chirurg. Hdwb. f. prakt. Ärzte, Bd. 7, S 156–162
 74. Ultzmann R, Gardner WA (1890) *Neurosis of the Genito-Urinary System in the Male, with Sterility and Impotence*. F. A. Davis, Philadelphia
 75. Ultzmann R, Picard H (1883) *Neuroses des organes génito-urinaires de l'homme*. Traduit de l'allemand par le Dr Henri Picard. Bailliere, Paris
 76. Pagel L (1901) *Lemma von „Maximilian Edler von Zeissl“*. Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des 19. Jahrhunderts. Urban & Schwarzenberg, Berlin – Wien, S 1894–1895
 77. v ZM (1888) *Lehrbuch der Syphilis und der örtlichen venerischen Krankheiten*, 5. Aufl.

78. v ZM Diagnose und Therapie des Trippers und seiner Complicationen beim Manne und Weibe
79. Pagel L (1901) Lemma von „Maximilian Edler von Zeissl“. Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des 19. Jahrhunderts. Urban & Schwarzenberg, Berlin – Wien, S 1894–1895
80. Zeissl v (1885) Über die Impotenz des Mannes Wiener Med. Blätter 15:
81. Zeissl M v, Archivf. Dermat. 1890u. .W. m. Pr. 1897.
82. von Zeissl M (1894) Die acuten Krankheiten der männlichen Harnröhre in. In: Zuelzer W, Oberländer FM (Hrsg) Handbuch der der Harn- und Sexualorgane. Vogel, Leipzig.
83. Pagel J (1901) Finger, Ernst. In: Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts. Urban & Schwarzenberg, Berlin/ Wien, S 501–502
84. Lesky E (1961) Finger, Ernest. In: Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 5. Duncker & Humblot, Berlin, S 158–159
85. Finger E (1898) Die Pathologie und Therapie der Sterilität beim Mann. Georgi, Leipzig.
86. Finger E (1901) Demonstration eines Falles von plastischer Induration des Corpus cavernosum penis. Wien, dermatol. Ges., Sitzung vom. Ref Arch F Dermatol U Syphilis 58:274 (22. 5. 1901)
87. Stoff H (2011) Das „Recht auf optimale physiologische Lebensmöglichkeiten“. Die Verbesserung und Verjüngung des Menschen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In: Viehöfer W, Wehling P (Hrsg) Entgrenzung der Medizin Von der Heilkunst zur Verbesserung des Menschen? Verkörperungen/ MatteRealities – Perspektiven empirischer Wissenschaftsforschung Lit Münster. DOI, S 89–118 <https://doi.org/10.1515/9783839413197-004>
88. Kühl R (2022) Der Große Krieg der Triebe: Die deutsche Sexualwissenschaft und der Erste Weltkrieg. transcript, Bielefeld, S 169–175
89. Lichtenstern (1916) Mit Erfolg ausgeführte Hodentransplantation am Menschen. Münch Med Wschr 19:673–675
90. Steinach E, Lichtenstern R (1918) Umstimmung der Homosexualität durch Austausch der Pubertätsdrüsen. Münch Med Wschr 6:165–168
91. Lichtenstern R (1920) Mit Erfolg ausgeführte Hodentransplantation am Menschen. Jahressk F Ärztl Fortbild 1920(4)
92. Rohleder H (1916) Moderne Behandlung der Homosexualität und Impotenz durch Hodeneinpflanzung. In: Fischer's Med. Buchh. Kornfeld, Berlin
93. Rohleder H (1917) Heilung von Homosexualität und Impotenz durch Hodeneinpflanzung. Dt Med Wschr 43:1509–1510
94. Lichtenstern R (1918) Über weitere Fälle erfolgreicher Hodenimplantation. Sitzung der Gesellschaft der Ärzte Wien. Wien Klin Wschr 45:1217 (vom 25. Oktober 1918)
95. Lichtenstern (1921) Die Freie Hodentransplantation beim Mensch. Z Urol Chir 6(4):305–314
96. Lichtenstern (1924) Die Überpflanzung der männlichen Keimdrüse. Springer, Wien <https://doi.org/10.1007/978-3-7091-9830-8>
97. Schultheiss D (2010) Kurze Geschichte des Testosterons. Urologe 49:51–55. <https://doi.org/10.1007/s00120-009-2199-6>
98. Schlich Th (1998) ebook 2021 Die Erfindung der Organtransplantation Erfolgt und Scheitern des chirurgischen Ansatzes 1880–1930. Campus, Frankfurt, S 158–160
99. Mildenerberger F (2002) Verjüngung und „Heilung“ der Homosexualität Eugen Steinach in seiner Zeit. Z Sex Forsch 15(4):302–322. <https://doi.org/10.1055/s-2002-36614>

Early sources of urologic and venereologic sexual medicine from Vienna. Protagonists at the interface of two new medical specialties

The Austrian Society for the Promotion of Sexual Medicine and Sexual Health (*Österreichische Gesellschaft zur Förderung der Sexualmedizin und der Sexuellen Gesundheit* [ÖGFSSG]) was founded in 2014. This foundation looked back upon the increasing efforts to develop this field of academic knowledge since the middle of the 19th century, in which Viennese medicine played an important role. This article highlights key Viennese players who had a particular interest in sexual medicine from a urological perspective around 1900. They worked in the wider area of several disciplines, striving for specialization in the environment of a rapidly growing metropolis with multiple cultural influences. The scholars presented here as a collection of sources contributed to the upswing in sexual medicine through their work by venturing into an area in which no medical or other discipline had previously been able to claim sovereignty of interpretation.

Keywords

Sexual Medicine · Urology · Development of science and knowledge in Vienna

100. Herren R (2022) Der Liebe und dem Leid Das Institut für Sexualwissenschaft. Suhrkamp, Frankfurt, S 1919–1933
101. Kühl R (2022) Der große Krieg der Triebe Die deutsche Sexualwissenschaft und der Erste Weltkrieg. transcript, Bielefeld
102. Gatscher-Riedl G (2020) Wien als frühes Zentrum der Hochschulkunde. Der jüdische Arzt, Studentenhistoriker und Bibliothekar Oskar Franz Scheuer. Einst Jetzt 65:11–32
103. Gatscher-Riedl G (2020) Wiener Beiträge zur Studentengeschichte. Der jüdische Arzt, Bibliothekar und Hochschulkunde Oskar Franz Scheuer. In: Angetter-Pfeiffer D, Hubmann B (Hrsg) Quadrifolium VR. Vienna University Press, Göttingen, S 151–162
104. Marschik M (2016) Chronist der Sexualität: Leo Schidrowitz (1894–1956) im Niemandsland zwischen Erotik, Pornografie und Kulturanalyse. In: Sex in Wien. Lust. Kontrolle. Ungehorsam. Metroverlag, Wien, S 106–111
105. Scheuer O 19 Lemma. in: Leo Schidrowitz (1928–1931) Bilder-Lexikon der Erotik. Verlag für Kulturforschung, Wien, Hamburg
106. Marcuse M (1926) Lemma Sexuelle Düfte, Hemd und Hose. Handwörterbuch der Sexualwissenschaft, 2. Aufl. De Gruyter Berlin, Wien
107. Scheuer O 19 Lemma Erotik-Lexikon.
108. Der Abend Nr. 68 16. 3 1932 S 4.
109. Scheuer O (1909) Frühdiagnose der Syphilis mittels Nachweises der Spirochaete pallida im Dunkelfeld-apparate. Wien Med Wschr 59(34):1947–1950
110. Scheuer O (1909) Die Behandlung chronischer Gonorrhoe mittelst Vibrationsmassage. Wien Klin Rundsch 23(12):177–179
111. Scheuer O (1909) Über einen Fall gonorrhöischer Infektion der Mundhöhle. Wien Med Wschr 59(20):1104–1106
112. Scheuer O (1909) Über die Behandlung der Gonorrhoe mit Thyresol. Wien Med Wschr 59(36):2079–2082
113. Scheuer O (1911) Hautkrankheiten sexuellen Ursprunges bei Frauen. Urban und Schwarzenberg, Wien – Berlin
114. Scheuer O (1928) Die Zärtlichkeitsgeste und Der Kuß. In: Schidrowitz L (Hrsg) Sittengeschichte der Liebkosung, 7. Aufl. Sittengeschichte der Kulturwelt und ihrer Entwicklung in Einzeldarstellungen. Verlag für Kulturforschung, Wien/Leipzig, S 7–176 (hier: S. 57–130 und 131–176)
115. Scheuer O (1929) Sittengeschichte des Hemdes und Sittengeschichte der Hose. In: Schidrowitz L (Hrsg) Sittengeschichte des Intimen. Verlag für Kulturforschung, Wien/Leipzig, S 121–178 (und 179–218)
116. Repositorium der Ub Med Uni Wien. <https://ub.meduniwien.ac.at/blog/>
117. Auszug aus: Judith Bauer-Merinsky: Die Auswirkungen der Annexion Österreichs durch das Deutsche Reich auf die medizinische Fakultät der Universität Wien im Jahre 1938: Biographien entlassener Professoren und Dozenten. <https://ub.meduniwien.ac.at/blog/wp-content/uploads/2008/03/blum-26-270001.pdf>. Zugegriffen: 15. Nov. 2023 (Wien: Diss., 1980, S. 26–27)
118. Blum V (1936) Das Problem des männlichen Klimakterium Wien Klin Wschr Bd. 44, S 1133–1138
119. Kniefacz K, Posch H (2009) Oswald Schwarz Universität Wien Memorial Book for the Victims of National Socialism at the University of Vienna. <https://gedenkbuch.univie.ac.at/en/person/oswald-schwarz>. Zugegriffen: 4. Nov. 2022
120. Berberich HJ, Schultheiss D, Kieser B (2015) Oswald Schwarz. Ein Pionier der psychosomatischen Urologie und Sexualmedizin. Urologe 54:88–96
121. Schwarz O (1914) Über die nervöse Pollakisurie bei Frauen Wien Med Wschr Bd. 64, S 597–600
122. Schwarz O (1926) Pathologische Physiologie der Harnblase. In: Lichtenberg A et al (Hrsg) Handbuch der Urologie, Bd. 1. Springer, Berlin, S 413–528 <https://doi.org/10.1007/s00120-014-3732-9>
123. Schwarz O (1931) Über Homosexualität – Ein Beitrag zu einer medizinischen Anthropologie. Thieme, Leipzig.
124. Schwarz O (1934) Sexualität und Persönlichkeit Formen und Wesen ihrer Beziehung. Weidmann, Wien
125. Schwarz O (1935) Sexualpathologie. Weidmann, Wien
126. Schwarz O (1929) Medizinische Anthropologie – Eine wissenschaftstheoretische Grundlegung der Medizin. Hirzel, Leipzig
127. Schwarz O (1929) Sexuelle Hygiene für Männer Pharmazeutische Post Bd. 62
128. Danzer G (2011) Oswald Schwarz. In: Wer sind wir? – Auf der Suche nach der Formel des

- Menschen Anthropologie im 20. Jahrhundert – Mediziner, Philosophen und ihre Theorien, Ideen und Konzepte. Springer, S 407–419 https://doi.org/10.1007/978-3-642-16993-9_30
129. Loewenstein W, Schwarz O (1928) Über die Beziehung des Grundumsatzes zur endokrinen Hodenfunktion. *Wien An Med* 15:95–123
130. Legueu P (1913) Fremdkörper in der Blase und ihre Behandlung. *Allg Wien Med* 58(16)
131. Kuhlmann H (1999) Yohimbin Potenzkraft vom Äquator. *Pharm Z* 47 online <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/titel-47-1999>. Zugegriffen 19. 8. 2023
132. Susset JG, Tessier CD, Wincze J, Bansal S, Malhotra C, Schwacha MG (1999) Effect of yohimbine hydrochloride on erectile impotence: A double study. *J Urol* 141:1360–1363
133. Kraus E (1903) Über die Wirkung Medikamentöse Therapie der erektilen Dysfunktion – derzeitiger Stand der Yohimbin (Spiegel) bei nervöser Impotenz. *Allg Wien Med* 48(5):50
134. Eulenburg A (1902) Über die Anwendung des Yohimbin (Spiegel). *Allg Wien Med* 47(46):484–485
135. NN 1902 *Allg Wien Med* 47(46):485
136. Lederer O (1912) Gonorrhoevacczine als diagnostische Hilfsmittel *Wien Med. Wschr* 72 62 2606–2610, Vorrichtung zur künstlichen Erektion des Penis 1914. Patentschrift Nr 268874, Klasse 30d, Gruppe 15, Kaiserliches Patentamt Berlin
137. King J (1858) *American Family Physician Domestic Guide to Health*. Longley Brothers, Indianapolis, S 384
138. Löwenfeld L (1898) Über die Behandlung der männlichen Impotenz und Gassensche Apparate. *Therp Monatsh* 12(2):79–89
139. Schneider T, Sperling H, Rübber H (2003) Otto Leder Vakuumerektionshilfen zur Behandlung der erektilen Dysfunktion. In: Schultheiss D, Stief CG, Jonas U (Hrsg) *Klassische Schriften zur erektilen Dysfunktion*. Eine kommentierte Sammlung von Originaltexten aus drei Jahrtausenden. ABW, Berlin, S 155–162
140. Lindinger M (2016) *Die Hauptstadt des Sex : Geschichte & Geschichten aus Wien*. Amalthea Signum, Wien
141. Schorske CE (1982) *Wien. Geist und Gesellschaft im Fin de siècle*. Fischer, Frankfurt/Main
142. Wicke A (2000) *Jenseits der Lust. Zum Problem der Ehe in der Literatur der Wiener Moderne*. Carl Bösch, Siegen

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.



Werden Sie Gutachter*in für Die Urologie

Qualifizierte Gutachter*innen sind für die hohe Qualität und Objektivität der Beiträge in *Die Urologie* essenziell. Werden auch Sie Gutachter*in und prüfen Sie im Rahmen des Peer-Review-Prozesses Manuskripte inhaltlich-wissenschaftlich und äußern Sie Ihre Empfehlungen zur konkreten Verbesserung.



> Jetzt registrieren

Registrieren Sie sich auf www.editorialmanager.com/deur und geben Sie unter „Classification“ die Bereiche Ihrer Expertise an.

Sie sind bereits registriert? Bitte prüfen Sie, ob alle Daten aktuell sind und Sie bereits „Classifications“ hinterlegt haben, damit die Herausgeber von *Die Urologie* Sie für ein Gutachten berücksichtigen können.

Ihre Verlagsredaktion steht Ihnen bei allen Fragen gern zur Verfügung.